

# Regionalchronik : Besuch in der Heil- und Pflegeanstalt Herisau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **37 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Besuch in der Heil- und Pflegeanstalt Herisau

Die *Appenzeller Hauseltern* wurden kürzlich zu einem Besuch der *Kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Herisau* eingeladen. Diese Besichtigung fand reges Interesse und bot einen guten Einblick in die grosse Aufgabe, die in diesem grössten Anstaltsbetrieb unseres Kantons geleistet wird.

Herr Dr. Kirchgraber begrüßte uns als Mitarbeiter und wies auf die Notwendigkeit des gegenseitigen Verstehens und Mittragens hin. Diese staatliche Nervenheilanstalt wurde vor fast 60 Jahren erbaut und genügt mit ihren rund 400 Patientenbetten ziemlich gut für die beiden Halbkantone mit ihre 50 000 Einwohnern. Diese Verhältniszahlen sind auch in andern Kantonen ähnlich wie auch die Zusammensetzung der Patienten in bezug auf die verschiedenen Krankheitsarten und -symptome.

Seit rund 15 Jahren konnte die psychiatrische Behandlung der Patienten dank der bessern Erforschung der Krankheiten und auch dank den heute zur Verfügung stehenden Medikamenten wesentlich verbessert werden. Ein sehr geschätztes Medikament ist das Larcathyl, welches wir bei ärztlicher Behandlung unseren unruhigen Alters- und Bürgerheiminsassen auch verabreichen können.

Zur Durchführung der heute möglichen Behandlungen ist eine gute Ausbildung des Pflegepersonals sehr nötig, was durch eine dreijährige Lehrzeit in der Anstalt erworben werden kann. Der wertvolle Bestand treuer, langjähriger Pfleger und Pflegerinnen muss immer wieder mit jungen Kräften und zum Teil auch Fachleuten aus dem Ausland vorwiegend nordischer Staaten ergänzt werden. Eingeschlossen dem Büro- und Wirtschaftspersonal ist zur Führung dieser Anstalt ein Personalbestand von 130 Personen notwendig. Den fünf Aerzten, einschliesslich Direktion, ist nebst der Betreuung der internen Patienten auch die Beratung

aller hilfeschuchenden Kantonseinwohnern und Amtsstellen aufgetragen. Eine sehr grosse und zuweilen recht schwierige Aufgabe bietet die Plazierung und Fürsorge der geheilten Patienten.

So einfach und verständlich wie die Hinweise auf verschiedene Krankheiten waren auch die Antworten auf die Fragen aus unsern Reihen. Wie schon früher, sind auch jetzt wieder einige unserer Mitglieder in solchen Anstalten ausgebildet worden und konnten dabei viele Erfahrungen sammeln, die ihnen heute dienlich sind.

Für den Rundgang durch die verschiedenen Häuser und Abteilungen teilten sich die 34 Teilnehmer in zwei Gruppen, die von der Oberschwester und vom Oberwärter geführt wurden. Wir durften durchwegs eine freundliche Aufnahme und eine ruhige Atmosphäre antreffen und konnten uns mit Ausnahme der Werkstätten für die Männer von der Zweckmässigkeit und dem guten Zustand der Gebäude überzeugen. Bedrückend war es zu sehen, in welchem jugendlichem Alter sich zuweilen schon diese heimtückischen Krankheiten und Schwächen auswirken können.

Wer nach dieser Besichtigung nicht gerade heimpresieren musste, traf sich noch zu einem gemütlichen Beisammensein im «Rebstock», wo Frau Zwingli Unterricht im Kegelschub erteilte. Wie der Präsident bekanntgab, hofft er, die Hauptversammlung im Frühjahr durchführen zu können und mit einer Fahrt aufs Rütli zu verbinden.

Im Bürgerheim Schwellbrunn steht auf den 15. April ein Hauselternwechsel bevor. Herr und Frau Menzi verlassen das Haus nach dreijähriger Amtszeit, um sich ganz dem Privataltersheim in Gossau widmen zu können, dessen Leitung sie schon letztes Jahr übernommen haben. An ihre Stelle tritt ein Ehepaar Heeb-Eggerberger aus Sax, dem von Herzen Erfolg und Befriedigung gewünscht wird.

E. H.

## Christian Pfander, Uzwil, zum Gedächtnis

«Christian Pfander ist einem Herzschlag erlegen!» Diese Trauerkunde verbreitete sich letzten Samstagabend mit Windeseile im grossen Freundes- und Bekanntenkreis des Verstorbenen. Vielen noch jetzt kaum fassbar, musste leider die Nachricht bestätigt werden: Chr. Pfander ist beim geselligen Beisammensein im Anschluss an das traditionelle Bühler-Skirennen vor den Augen von zirka 300 Freunden und Mitarbeitern, mitten im Vortrag einer Handharmonika-Produktion auf der Bühne des Volkshauses in Wattwil zusammengesunken. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Herztod feststellen! Wohl wusste man um den schweren Herzinfarkt, der Christian Pfander vor zwei Jahren für längere Zeit auf das Krankenlager geworfen hatte. Er erholte sich jedoch dann rasch, und wohl niemand konnte ahnen, dass die Laufbahn des so robust aussehenden, stattlichen Mannes so unvermittelt abbrechen würde.

Christian Pfander wurde am 11. Dezember 1913 in Dürrbach (Bern) geboren. Seiner Neigung zum Erzie-

her folgend wandte er sich dem Lehrerberufe zu und amtierte in den Jahren 1936 bis 1947 als Primarlehrer in Lützelflüh, wo er auch den Bund der Ehe mit Katharina Stalder einging, welche ihm in den Jahren 1943 und 1947 die Töchter Ursula und Käthi schenkte. 1947 wurde er zum Leiter des St. Gallischen Erziehungsheimes «Platanenhof» in Oberuzwil gewählt. Bis zum Jahre 1958 war er vielen Hundert Zöglingen des Platanenhofes ein Vater und Erzieher, ihnen mit gütiger Strenge den richtigen Weg ins ehrenhafte Lebenweisend.

Seine Gattin war ihm während dieser Zeit eine massgebende Stütze und dank ihrer eigenen Ausbildung und Begabung als Haushaltlehrerin gleichzeitig eine entscheidende Hilfe in der mitmenschlichen Zielsetzung. Selbst ein vielseitiger Sportler, bezog Chr. Pfander die körperliche Ertüchtigung und die Weckung und Förderung der Fairness in seine Erziehungsmethode ein. Wer erinnert sich nicht mit Heiterkeit und Bewunderung seiner Jahresberichte, klar in der Erkenntnis